

Interview mit den Überflüssigen

Der Tortenwurf auf den Oldenburger Oberbürgermeister Fritz Gerd Schwandner hat hohe Wellen geschlagen. Einschlägige Lokalblätter berichteten von einem „Anschlag“ und „Attentat“. Es wird auch eine Verbindung zu den Droh-Emails gezogen. Wie stehen die „Überflüssigen“ zu dieser Darstellung?

Überflüssige: Die Verbindung, die zu den Drohbriefen gezogen wird, ist einfach lächerlich. Wir haben auf die Torte ja sogar noch Mandarinen und Schokosauce drapiert. Und jetzt wird uns dafür auch noch ein Drohbrief in die Schuhe geschoben. Abgesehen von unserem lokalen Boulevardblatt lassen sich andere Medien nicht auf diesen Quatsch ein. Dass jetzt der Staatsschutz ermittelt soll uns vielleicht Angst machen, tut es aber nicht. Auch das Vertrauen von Schwandner und der CDU in die Oldenburger Bevölkerung, die sich bei der nächsten Aktion den Überflüssigen in den Weg stellen soll, ist wenig überzeugend. Vor allen Dingen vor dem Hintergrund, dass der größte Teil der Oldenburger Bevölkerung über den Tortenwurf doch zumindest geschmunzelt hat. Wahrscheinlich hätten viele andere sogar die Mandarinen weggelassen – oder sich extra für Schwandner die Mühe gemacht, Wunderkerzen auf die Torte zu stecken!

In einigen anderen Zeitungen werden die politischen Hintergründe eurer Aktion einfach verschwiegen. Was war denn jetzt eure Motivitation für die Tortung?

Überflüssige: Was die Medien jetzt so stark machen, sind vor allem der Bau der so genannten „Schlosshöfe“ und des Parkhauses. Was an den beiden Sachen mehr als deutlich geworden ist, ist, dass die Politik hier nicht im Sinne der Menschen, sondern im Sinne des Kapitals – der Profitmaximierung – gemacht wird. Das ist auch vielen Leuten aus der Bevölkerung dabei aufgegangen. Wir haben allerdings zweierlei dazu zu sagen: Erstens: Es liegt nicht an der Person Schwandner, dass hier so viel Mist läuft; er ist austauschbar, scheinbar allerdings besonders unfähig, wenn es darum geht Mist als Gold zu verkaufen. Zweitens: Schwandner ist nicht deswegen mit einer Mandarine-Schoko-Sahnetorte getortet worden, weil er diese beiden Projekte durchgeboxt hat. Andere Entscheidungen der Politik halten wir für viel gravierender. Deswegen stand ja auch in unserem Flugblatt: „Damit niemand für überflüssig erklärt wird, sei es durch das Schaffen eines Yuppieviertels, durch die Reduzierung von Sozialleistungen, durch das Bestehen des Lagers Blankenburg oder sonst irgendwas!“ Es geht darum soziale Kämpfe zusammenzuführen, um gemeinsam gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen. Dies bringt es mit sich, dass jede Aktion der Überflüssigen von unterschiedlichen Menschen getragen wird.

Herr Schwandner hat ja jetzt auch selber Stellung zu der Aktion genommen. Darin bezeichnet er die Aktion von euch als antipolitisch und schlecht informiert. Was sagt ihr dazu?

Überflüssige: Schwandner sieht sich als falschen Adressaten unserer Kritik. Dem setzen wir entgegen, dass er in allen angesprochenen Bereichen durchaus Einfluss besitzt.

Bespielsweise hat die Stadt Oldenburg vor knapp 20 Jahren einen Deal mit dem Land Niedersachsen gemacht. Der besagte, dass die Stadt Oldenburg keinerlei Flüchtlinge mehr aufnehmen muss, dafür kommt vor die Tore der Stadt ein Abschiebelager, in denen die Leute unter echt beschissenen Bedingungen Leben müssen, ständig Angst vor der Abschiebung in Tod und Folter haben müssen, und, und, und, ... Und dann bekommt es die Stadt trotz großer Versprechen – eben auch seitens Schwandner! – nicht mal hin, den Bus öfter fahren zu lassen oder die nahezu unbezahlbaren Tickets zumindest zu verbilligen. Das würde die politisch gewollte Isolation der Flüchtlinge zumindest ein kleines bisschen verringern. Die Stadt - mit Schwandner als Stadtoberhaupt – sitzt übrigens im Aufsichtsrat der VWG und sie könnte Mittel zur Verfügung stellen, um die Auswirkungen der „Landes“-Flüchtlingspolitik abzuschwächen.

Noch konkreter ist Schwandner im Bezug auf das Gutscheinsystem der richtige Adressat. So ist die diskriminierende Vorenthaltung von Bargeld an Flüchtlinge eine kommunale Entscheidung. Auch in Bezug auf die langsam ins Rollen kommende Stadtumstrukturierung im Bahnhofs- und Hafenviertel ist es haltlos von einem „antipolitischen“ Kontext zu sprechen. Dort soll jetzt alles

so richtig „chic“ werden. Was das für die Menschen, die dort wohnen, bedeutet, haben wir in anderen Städten mitverfolgen können. Es bedeutet: Steigende Mieten, für die meisten Anwohner_innen unbezahlbare Dienstleistungen, den Ausschluss von Menschen, die das nicht leisten können - kurz: dass sie dort zu Überflüssigen werden.

Oder: Die Oldenburger ARGE, bei der die Stadt zur Hälfte beteiligt ist, denkt sich immer neue Schikanen für Arbeitslose aus. Und wenn sich dann mal ein paar Leute zusammen tun, um nichts anderes zu machen als sich gegenseitig moralisch und rechtlich bei ARGE-Terminen zu unterstützen, dann werden sie kriminalisiert; sprich: Es flattern Anklagen wegen Hausfriedensbruchs für die Begleiter_innen ins Haus. Anfragen im Stadtrat zu dem Thema, werden ignoriert, bzw. die ARGE-Führungsrige wird in Schutz genommen.

Immer wenn es darum geht, dass Überflüssige sich wehren, wenn sie versuchen, dass nicht mehr sie, sondern die Bedingungen, die sie zu Überflüssigen machen, überflüssig werden, dann entpuppt sich die ach so nett und „bürgernah“ daherkommende Politik als repressiv. Es ist unerwünscht, wenn Überflüssige an den verschiedensten Orten aus der Passivität des Alltags ausbrechen, wenn sie sich immer wieder in unterschiedlichen Konstellationen zusammenrotten und im Kleinen einen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung anfangen. Nicht die Überflüssigen sind überflüssig, sondern eine Politik, die Menschen zu eben diesen macht. Und als Repräsentanten eben dieser Politik hat Schwandner sich die Torte redlich verdient.